

ANHANG 4.2 Fünf Phasen der Unterrichtsplanung

1. Definition des Themas
2. Analyse von Kenntnissen und Fertigkeiten
3. Wahl des Unterrichtsmaterials
4. Bewertungs- und Evaluierungsmethoden
5. Weiterentwicklung außerhalb des Unterrichts

1. Definition des Themas

Ein Unterrichtsplan muss das Unterrichtsthema genau nennen. Ein Beispiel zum Definieren eines Themas:

Thema: Die LGBT-Präsenz in den Medien untersuchen.

Nachdem das Thema angegeben wurde, ist es wichtig, es genau zu definieren. In diesem Fall geht es darum, wie Lesben, Schwule, Bisexuelle und Transgender in den Medien dargestellt werden; dazu müssen auch verschiedene Medien untersucht und verglichen werden.

2. Analyse von Kenntnissen und Fertigkeiten

Anhand des oben erwähnten Themas gehen wir nun zur zweiten Phase der Unterrichtsplanung über, bei der es um die Analyse von Kenntnissen und Fertigkeiten geht. Die Kenntnisse, die sich auf das oben genannte Thema beziehen, bilden die Basis für den Diskurs über sexuelle Orientierung und die Medien. Definitionen von LGBT sind der Beginn für die Auszubildenden. Sie aktivieren zuerst ihre Schemata und vergleichen das, was sie bereits wissen, mit den ihnen bereitgestellten Definitionen. Es werden allgemeinere Informationen zur Situation der LGBT-Rechte in einem globalen Kontext bereitgestellt, und diese werden wie zuvor mit den Vorkenntnissen der Auszubildenden verglichen.

In jedem Unterrichtsplan sind zahlreiche Fertigkeiten enthalten. Ein guter Unterrichtsplan sollte jedoch Blooms Taxonomie berücksichtigen. Die Nutzung der Denkfertigkeiten höherer Ordnung ist für die Auszubildenden wichtig und wird sie besser auf mögliche zukünftige Aufgaben/Arbeiten vorbereiten. Das vorgenannte Thema erfordert die folgenden Fertigkeiten: Interpretation, Differenzierung, Inbeziehungstellen, Gegenüberstellung, Prüfung, Argumentation, Bewertung, Kritik, Gestaltung, Entwicklung und Untersuchung. Diese Fertigkeiten bilden den Kern des Unterrichtsplans und jede Aktivität oder Aufgabe wird so gestaltet, dass sie die Fertigkeiten der Auszubildenden einbezieht.

3. Wahl des Unterrichtsmaterials

Dies ist eine sehr wichtige Phase der Unterrichtsplanung. Das Material, das Sie auswählen, ist ein zentraler Bestandteil des Unterrichts. Die Auswahl des geeigneten Materials, das die Auszubildenden zu Engagement anregen soll, ist der Schlüssel zu einem erfolgreichen Unterrichtsplan. Die traditionellen Methoden bestehen in der Regel aus einem Kursbuch (mit Lehrerbuch) und zusätzlichem Material, um das in diesem Buch behandelte Thema zu erweitern. Die Lehrkräfte müssen jedoch nicht einem Buch folgen und können ihr eigenes Material erstellen und andere Medien einsetzen, um den Inhalt des zu behandelnden Themas bereitzustellen. Dies gibt Raum für die Einbeziehung von IT und anderen moderneren Plattformen. In der Berufsausbildung sollte der

Mehrwert der Arbeit mit digitalen Medien und des besseren Umgangs mit Technologie nicht unterschätzt werden.

4. Bewertungs- und Evaluierungsmethoden

Die Bewertung und Evaluierung kann auf verschiedene Arten erfolgen. Es gibt zwei Hauptmethoden der Evaluierung: die kontinuierliche oder die abschließende. Jeder dieser Wege hat seinen eigenen Wert. Eine kontinuierliche Beurteilung ist insofern nützlich, als sie eine konsistente Arbeit fördert, während eine abschließende Prüfung zu prüfungsorientiertem (im Gegensatz zu inhaltsorientiertem) Unterricht führen kann. Wie bereits erwähnt, stellt Blooms Taxonomie fest, dass das Auswendiglernen auf der Skala von Denkfertigkeiten höherer Ordnung relativ weit unten steht; somit sind Abschlussprüfungen im Wesentlichen ein Test des Gedächtnisses. Deshalb bietet das aufgabenbasierte Lernen eine weitere Option. Dies kann sowohl die kontinuierliche als auch die abschließende Bewertung miteinander verbinden. Das aufgabenbasierte Lernen gibt es schon seit Jahrzehnten, wird aber wieder sehr beliebt.

Die Aufgaben oder Aktivitäten werden in gleichartigen Projekten mit einem Endergebnis ausgeführt und können als Teil des Evaluierungsprozesses bewertet und eingesetzt werden. Das Ergebnis erfordert viele Denkfertigkeiten höherer Ordnung sowie Zeitmanagement, Zusammenarbeit und Teamarbeit, wenn die Aufgabe in Gruppen ausgeführt wird. Die Bewertung sollte einen klaren Zeitplan und eine klare Frist haben. Es ist wichtig, den Auszubildenden realistische Ziele zu setzen, aber auch ihre Anpassungs- und Gestaltungsfähigkeit zu testen.

5. Weiterentwicklung außerhalb des Unterrichts

Diese Phase ist der soziale und außerschulische Teil der Unterrichtsplanung. Damit sollen auch gesunde und nachhaltige Praktiken unter den Auszubildenden und der Gemeinschaft gefördert werden. Das oben als Beispiel angeführte Thema ist ein perfekter Ausgangspunkt. Ziel der Aufgabe ist es zu vergleichen, wie Medien einen Teil der Gesellschaft darstellen. Der zusätzliche Vorteil der Arbeit mit diesem Thema im Unterricht besteht darin, die Auszubildenden für die Situation anderer Mitglieder der Gemeinschaft zu sensibilisieren. Im Rahmen des aufgabenbasierten Lernens könnten die Auszubildenden aufgefordert werden, Umfragen durchzuführen, ihre Arbeit in einem öffentlichen Umfeld zu präsentieren oder an Konferenzen oder Debatten teilzunehmen. Bildung ist ein Recht und ein wichtiges Instrument zur Verbesserung unserer Gemeinschaften und der Gesellschaft insgesamt. Die Berücksichtigung von Individualität und die Bereitstellung von Instrumenten für kritisches Denken und Debatten sind für BürgerInnen jeder demokratischen Gesellschaft von zentraler Bedeutung.

Spezifische Überlegungen

Im Folgenden sind spezifische Überlegungen aufgeführt, die von den Lehrkräften berücksichtigt werden sollten:

1. Material und Medium

Bei jungen Lernenden mit Lernschwierigkeiten ist es wichtig zu erkennen, dass sie im Bildungssystem bereits gescheitert sind und durch Wiederholung des gleichen Materials und Mediums keine anderen Ergebnisse erzielen. Die meisten Auszubildenden mit diesem Profil haben bereits eine negative Verbindung zum traditionellen Unterrichtsstil. Wenn Sie sich für eine traditionellere Methode entscheiden, können Sie die Auszubildenden in Ihrem Unterricht entfremden. Indem Sie eine andere

Dynamik schaffen, die weniger didaktisch und dafür praxisorientierter ist, werden die Auszubildenden ermutigt, eine aktivere Rolle in ihrer Ausbildung einzunehmen.

Das Material sollte so gewählt werden, dass es den Bedürfnissen der Auszubildenden entspricht und gleichzeitig zu mehr Engagement anregt und praktisch ist. Diese Überlegung ist von grundlegender Bedeutung und für alle Lehrkräfte auch eine Herausforderung. Das Gleichgewicht zwischen Standards und Inhalten ist schwierig. Der Prozess erfordert ein Maß an Kreativität, Begeisterung und Experimentieren. Es gibt keine exakte Wissenschaft, um nur gute Praktiken zu vermitteln. Material und Medium sollten sich in einem konsistenten Überprüfungs- und Analysezustand befinden. Material und Medien, die für eine bestimmte Gruppe gut geeignet sind, können für andere Gruppen nicht geeignet sein.

2. Aufgabe

- a) Wie setze ich Aufgaben, die sinnvoll, herausfordernd und erreichbar sind?
- b) Wann sollen die Aufgaben erledigt werden und von wem? Sollen die Aufgaben immer in Gruppen oder einzeln erledigt werden?
- c) Kann die Aufgabe in den Bewertungsprozess einbezogen werden oder nicht?

Dies sind alle Fragen, die sich alle Lehrkräfte stellen können. Für manche gibt es keine richtige oder falsche Antwort. Jede Frage wird ausführlicher besprochen.

Im Falle von **Frage A** helfen die Unterrichtsplanung und klare und genaue Informationen den Auszubildenden dabei, die Aufgabenstellung zu verstehen. Die Lehrkräfte sollten Umfang und Material des Kurses prüfen und versuchen, sinnvolle Aufgaben zu erstellen. Eine sinnvolle Aufgabe sollte immer auch praktisches Lernen sein und sowohl auf realen Berufssituationen basieren als auch für die Auszubildenden einen Vorteil bieten. Das Lernen steigert ihre Kenntnisse und Fertigkeiten in einem bestimmten Fach und ist außerhalb des Unterrichts nützlich und praktisch. Die Aufgabe sollte auch eine Herausforderung sein und die Auszubildenden dazu zu bringen, ihre Komfortzone zu verlassen und ihre Fähigkeiten und ihre Kenntnisse zu verbessern. Schließlich sollte sie erreichbar sein, sodass die Auszubildenden nicht vor der gestellten Aufgabe zurückschrecken.

Im Fall von **Frage B** kommt es darauf an, wie Sie Ihren Unterricht strukturieren und wie der Fokus im Allgemeinen ist. In der traditionellen Methodik besteht die Aufgabe in der Regel aus den Hausaufgaben, die die/der Einzelne zu Hause erledigen muss. Wenn Sie sich für den „Flipped Classroom“-Ansatz entscheiden, sollte die Aufgabe während der Unterrichtszeit erledigt werden. Die Frage der Einzel- oder Gruppenarbeit ist ebenfalls wichtig. Ein kombinierter Ansatz mit sowohl Einzel- als auch Gruppenarbeiten könnte eine Lösung sein. Das Kursthema ist auch ein wichtiger Aspekt, da gewisse Themen beispielsweise mehr Gruppenarbeit erfordern.

Bei **Frage C** gibt es keinen Grund, warum eine Aufgabe nicht im Evaluierungsprozess eingesetzt werden kann. Die Reihe an Aufgaben könnte einen Prozentsatz der Gesamtnote darstellen, auf der die Bewertung basiert. Der Einsatz von Aufgaben als Evaluierungstool hat den Vorteil, dass die Auszubildenden nicht unter Prüfungsdruck oder -stress stehen und die tägliche Arbeit für die Abschlussnote angerechnet wird.

3. Ergebnisse

Die Ergebnisse der einzelnen Unterrichtseinheiten sind die Kenntnisse oder die Fertigkeiten, die durch die Ausführung der Aktivitäten oder Aufgaben aus dem Unterrichtsplan erworben werden. Die Ergebnisse können sowohl explizit als auch implizit sein. Ein explizites Ergebnis könnte sein, dass

Auszubildende gelernt haben, eine Rechnung für ihr Unternehmen zu erstellen. Ein implizites Ergebnis (auch Mehrwert) könnte sein, dass die Auszubildenden ihre Microsoft-Excel-Fertigkeiten verbessert haben. Dies hängt offensichtlich mit der ersten spezifischen Überlegung, der Wahl von Material und Medium, zusammen. Die Ergebnisse können unter den Auszubildenden variieren. Es ist daher wichtig, alle Ergebnisse zu dokumentieren, um zukünftige Unterrichtspläne zu verbessern.